

Breite Zustimmung zur Badersklinge

Debatte Der beliebte Weg zwischen Stadt und Kreuzäcker soll zu einem Waldweg degradiert werden. Im Gegenzug plant die Stadt den Ausbau einer parallelen Strecke. Der Ausschuss ist einverstanden. *Von Thumilan Selvakumaran*

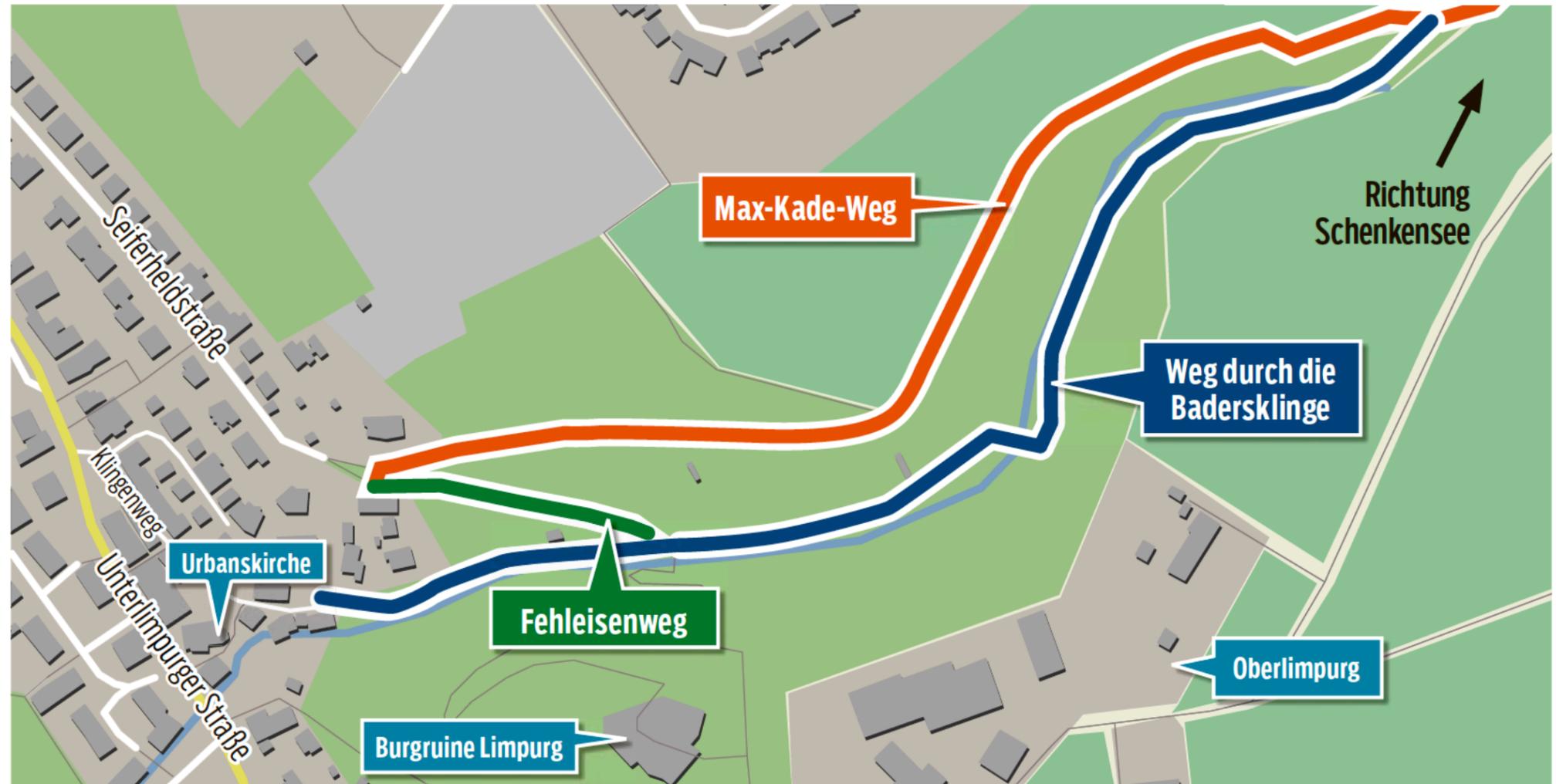
Eine relativ kurze, steile, aber naturnahe Verbindung: Das schätzen viele Haller, die die Badersklinge zwischen der Urbanskirche in der Unterlimpurger Straße und dem Schenkensee auf der östlichen Haller Höhe nutzen. Es ist eine seit Jahrzehnten beliebte Verbindung. Doch zuletzt war wegen umstürzender Bäume durch das Eschentriebsterben der Stadt das Gefahrenpotential zu hoch. Der Weg wurde gesperrt. Mehr als 3800 Bürger beteiligten sich an einer Petition für den Erhalt, weil eine dauerhafte Aufgabe drohte. Jetzt ist eine Lösung in Sicht, mit der auch die Stadträte mitgehen können. So deutete es sich zumindest in der jüngsten Sitzung des Bau- und Planungsausschusses an.

Sicherheitserwartung der Bürger

Die Haller Stadtverwaltung schlägt vor, den Klingenweg in der Hierarchie zu verändern. Er soll den Charakter eines Gemeindeverbindungswegs verlieren und künftig als Waldweg dienen (*wir berichteten*). Allerdings stellten Geländer, asphaltierte Bereiche und Stützmauern ein Indiz für einen Gemeindeverbindungsweg dar, der eine intensivere Verkehrssicherungspflicht durch die Stadt erfordere. Bauliche Elemente müssten daher verschwinden, die „eine höhere Sicherheitserwartung des Nutzers auslösen könnten“, heißt es in einer Verwaltungsvorlage.

Ohne Veränderung müsste, um den Weg nutzbar zu halten, der gesamte Eschenbestand entnommen werden, was bei einem Anteil von 90 Prozent einem Kahlschlag gleichkäme. „Die Klinge würde sich sehr stark in ihrem Wesen verändern“, argumentiert Stadtplanungs-Chef Christian Mathieu in der Sitzung.

Wege in der Badersklinge



GRAFIK ACHIM KÖPF; KARTE: WWW.STEPMAP.DE; QUELLE: STADT SCHWÄBISCH HALL

Mit der jetzt vorgeschlagenen Lösung entfällt der Kahlschlag, aber der Sicherheitsfaktor verändert sich nicht. Als Waldweg gelte dann, dass der Selbstschutz im Vordergrund steht – sprich, jeder Fußgänger ist selbst verantwortlich.

Damit es aber weiterhin einen offiziellen Gemeindeverbindungsweg gibt, soll die parallele Strecke Max-Kade- und Fehleisenweg ausgebaut werden, damit dort beispielsweise auch ausreichend Breite für Radfahrer entsteht. Dort könne der Gewässerunterhalt besser gewährleistet werden, meint Mathieu.

Der Vorschlag, so betont Ober-

bürgermeister Daniel Bullinger, werde auch vom Albverein mitgetragen. Der dortige Sprecher Heinz Schüle schreibt in einer Stellungnahme: „Aus unsrer Sicht sind beide Maßnahmen in Kombination eine akzeptable Lösung.“ Der bereits heute vielfach genutzte Max-Kade-Weg sei derzeit „in einem nicht sehr attraktiven Zustand.“ Dieses Problem könnte, sofern der Rat am Mittwoch zustimmt, beseitigt werden.

Jutta Niemann (Grüne) bezeichnet es als „gute Lösung“. Den Klingenweg verkehrssicher zu machen, würde einen Kahlschlag fordern und eine Veränderung bringen, „die nicht gewollt

ist“. Auch Michael Rempp (SPD) lobt den Vorschlag. „Die Fußläufigkeit wird weiter ermöglicht. Auch Radfahrern ist gedient.“

Hängende Bäume müssen weg

CDU-Sprecher Ludger Graf von Westerholt freut sich ebenso. „Jetzt bekommen wir einen naturnahen Wanderweg.“ Auch wenn die Pflege zurückgefahren werde, müssten die „hängenden Bäume weg“. Wer den Max-Kade-Weg kennt, müsse wissen, „dass das nicht ganz billig wird“.

Dem stimmt Mathieu zu. „Die Mega-Gefahren müssen natürlich beseitigt werden.“ Es werde sicherlich dennoch zu weiteren

Baumstürzen kommen und nicht jeder umgekippte Baum werde danach entfernt. Mathieu spricht von einer Mindestpflege, die noch stattfinden werde. „Man wird dort nicht die Verkehrssicherung durchführen wie auf öffentlichen Wegen.“

Bei den Kosten kalkuliert die Stadtverwaltung mit 45 000 Euro für die Forstarbeiten. Weitere 250 000 Euro sind für die grundlegende Sanierung des Max-Kade- und Fehleisenwegs vorgesehen. Der Ausschuss stimmt geschlossen für das Vorhaben, lediglich Ruth Striebel (FDP) enthält sich. Der Gemeinderat hat am Mittwoch das letzte Wort.